

Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Hans-Günther Niebeling



Am 19. Juni 2010 verstarb Herr Prof. (em.) Dr. med. habil. Hans-Günther Niebeling nach langem Krankenlager im 87. Lebensjahr.

Prof. Dr. Hans-Günther Niebeling wurde am 19.12.1923 in Dresden geboren. Nach dem Schulbesuch von 1929 bis 1942 legte er dort im März 1942 das Abitur ab. Noch im gleichen Monat wurde er zur Wehrmacht einberufen. 1943 wurde er in Russland verwundet und kam infolge der länger dauernden Behandlung in den Studentenzug von Prof. Dr. C. Seyfarth im Krankenhaus St. Georg in Leipzig. So konnte er sein Medizinstudium im Sommer 1944 beginnen. Im Frühjahr 1945 kam er in russische Gefangenschaft. Seine Eltern verlor Prof. Dr. Niebeling früh. Seine Mutter war das Opfer des Bombenangriffes auf Dresden am 7. Mai 1945.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft konnte er sein Medizinstudium Ende 1945 in Leipzig fortset-

zen. 1950 legte er das Staatsexamen ab und erhielt die Approbation als Arzt. 1951 wurde Prof. Dr. Niebeling mit einer Arbeit „Klinisch-histologische Betrachtungen über das solitäre zentrale Neurinom“ promoviert. Ab August 1950 war er Assistent an der Neurologischen Klinik der Universität Leipzig, deren Direktor der bekannte Neuroanatom Richard Arwed Pfeifer war, der ein Jahr zuvor Prof. Merrem nach Leipzig geholt hatte, um hier eine neurochirurgische Arbeitsstätte aufzubauen. Bereits im Dezember 1950 wurde Niebeling Prof. Dr. Merrem's erster Assistent. Beide zusammen haben dann die erste neurochirurgische Universitätsklinik der damaligen DDR aufgebaut.

1956 wurde Niebeling Facharzt für Neurochirurgie, 1958 Oberarzt. Sein Interesse galt ganz besonders der Neuroelektrodiagnostik, speziell dem EEG. So überrascht es nicht, dass er sich 1961 mit dem Thema „Die Leistungsfähigkeit der Elektroenzephalographie bei der Diagnostik raumbegrenzender Prozesse unter besonderer Berücksichtigung der neurologisch-neurochirurgischen Untersuchungsmethoden“ habilitierte. Für die Entwicklung und Herstellung eines eigenen EEG-Gerätes erhielt er 1964 den Rudolf-Virchow-Preis. Kurze Zeit später erschien seine „Einführung in die Elektroenzephalographie“, die zu einem Standardwerk wurde (erstes deutschsprachiges Lehrbuch zu diesem Thema). Fehlende Parteizugehörigkeit waren seiner akademischen Laufbahn abträglich. So wurde er erst 1969 ao. Professor. 1970 wurde er mit der Hans-Berger-Medaille geehrt. Mit dem Tod von Prof. Dr. Merrem wurde Niebeling 1971 zum kommissarischen, 1975 zu Direktor der Neurochirurgischen Universitätsklinik ernannt. Erst 1976 erfolgte die Ernennung zum ordentlichen Professor. Im gleichen Jahr erhielt er die

Ehrenplakette der Gesellschaft für Klinische Medizin der DDR. 1984 beendete Niebeling seine berufliche Tätigkeit 1987. Niebeling verfasste 90 Publikationen, sieben Buchbeiträge oder Monographien und hielt über 400 Vorträge im In- und Ausland.

Niebeling war Mitbegründer der Gesellschaft für Neurochirurgie der DDR und über viele Jahre ihr Vorsitzender bzw. Vorstandsmitglied (ununterbrochen von der Gründung bis zu seiner Emeritierung). Auch im Ausland genoss er hohes Ansehen. So wurde er 1972 Ehrenmitglied der Gesellschaft für Neurochirurgie Chiles und korrespondierendes Mitglied der Chilenischen Gesellschaft für Elektroenzephalographie und Neurophysiologie. Von der National Brain Research Foundation (New York) erhielt er eine spezielle Anerkennung für hervorragende Arbeit auf dem Gebiet der Neurochirurgie. Das Arbeitsleben Niebelings war von der Sorge geprägt, das Erbe von Prof. Dr. Merrem zu bewahren und weiter zu tragen, wobei der Weg durch die politische Situation in der DDR oft sehr steinig war. Stetiges Vorwärtsschreiten und der feste Wille, seine Zielvorstellungen zu verwirklichen, zeichneten ihn aus. Sein überragendes Organisationstalent war dabei von Bedeutung.

Die deutsche Neurochirurgie verliert mit Prof. Dr. Niebeling einen Pionier des Faches. Er hat in schwerer Zeit viel für seine Klinik und seine Mitarbeiter erreicht. Der Autor verliert in ihm einen guten und aufrichtigen Freund.

Prof. Dr. med. habil. Jorg Skrzypczak,
Leipzig